

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 91.

Sonnabend den 1. April.

1865.

Bekanntmachung.

Der höchste und niedrigste bei uns angezeigte Verkaufspreis des Roggenbrodes vom 1. April 1865 an bis auf Weiteres, bei einem mittleren Marktpreise von 3 Thlr. 1 Ngr. 3 Pf. für den Scheffel Roggen, ist:

I. Das Pfund Brod erster Qualität: höchster Preis 11 Pfennige bei den Landbrodbäckern

Nr. 3. Mennicke,	Nr. 15. Hüfner,	Nr. 26. Kleyzig,	Nr. 55. Sprung,	Nr. 85. Berthold,
" 5. Reichseuring,	" 16. Päs,	" 27. Frenkel,	" 57. Wand,	" 95. Bartmuth,
" 6. Schieber,	" 17. Seidel,	" 34. Reichmann,	" 59. Müller,	" 96. Lichtenberg,
" 7. Schichtholz,	" 18. Dettler,	" 35. Schlippe,	" 64. Unger,	" 97. Günther,
" 8. Deperade,	" 19. Föhring,	" 36. Kleeberg,	" 80. Gyner,	" 102. Freiburger,
" 9. Joachim,	" 21. Dresdner,	" 37. Reinhardt,	" 82. Schönemann,	" 107. Graenich,
" 11. Hunger,	" 24. Jungmanns,	" 38. Buchmann,	" 83. Seyffertb,	" 118. Schramm;
" 14. Sander,	" 25. Niedel,	" 46. Tippner,	" 84. Schumann,	

niedrigster Preis 8 Pfennige bei den Bädermeistern
 Bilz, Friedrichstraße Nr. 1, Luther, Windmühlenstraße Nr. 19,
 Lohrengel, Windmühlenstraße Nr. 50, Schaurbusch, Thalstraße Nr. 12.

II. Das Pfund Brod zweiter Qualität: höchster Preis 10 Pfennige bei den Landbrodbäckern

Nr. 3. Mennicke,	Nr. 15. Hüfner,	Nr. 26. Kleyzig,	Nr. 46. Tippner,	Nr. 83. Seyffertb,
" 5. Reichseuring,	" 16. Päs,	" 27. Frenkel,	" 55. Sprung,	" 84. Schumann,
" 6. Schieber,	" 17. Seidel,	" 34. Reichmann,	" 57. Wand,	" 85. Berthold,
" 7. Schichtholz,	" 18. Dettler,	" 35. Schlippe,	" 59. Müller,	" 95. Bartmuth,
" 8. Deperade,	" 19. Föhring,	" 36. Kleeberg,	" 64. Unger,	" 96. Lichtenberg,
" 9. Joachim,	" 21. Dresdner,	" 37. Reinhardt,	" 80. Gyner,	" 97. Günther,
" 11. Hunger,	" 24. Jungmanns,	" 38. Buchmann,	" 82. Schönemann,	" 102. Freiburger;
" 14. Sander,	" 25. Niedel,			

niedrigster Preis 7 Pfennige bei den Bädermeistern Kühne, Beizer Straße Nr. 1, Scherpe, große Fleischergasse Nr. 1.
 Leipzig, den 31. März 1865. Der Rath der Stadt Leipzig.
 Dr. Koch. Rüscher, Act.

Bekanntmachung, die Bezahlung der Immobilien-Brandcassen-Beiträge betr.

Den 1. April d. J. sind die für den 1. halbjährigen Termin laufenden Jahres fälligen Brandversicherungsbeiträge nach §. 49 des Gesetzes vom 23. August 1862 mit 2 Pfennigen von der Beitragseinheit zu entrichten und werden die hiesigen Hausbesitzer und deren Stellvertreter hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge von diesem Tage ab spätestens binnen 14 Tagen bei der Brandcassengelder-Einnahme alhier (Rathhaus II. Etage) zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist executivische Maßregeln gegen die Restanten eintreten müssen.
 Leipzig, den 29. März 1865. Der Rath der Stadt Leipzig.
 Dr. Koch. Rothe.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. an befindet sich die Hospitalschreiberei nicht mehr im Parterre des Rathhauses, sondern im Jacobs-hospitale selbst, wo demnach von diesem Tage an ausschließlich alle Gesuche um Ausnahme von Kranken anzubringen, so wie Cur- und Verpflegungskosten zu entrichten sind.
 Leipzig, den 30. März 1865. Die Deputation zum Jacobshospitale.

Stadttheater.

Das Gastspiel des Herrn Friz Devrient ist in seinem weiteren Verlaufe nicht mehr von dem anfänglichen Glanz begleitet gewesen, aus doppelten Gründen, einmal weil die aus Dresden zu uns herübergelommene gefeierte Künstlerin, wie vorauszusehen war, sich und damit der Oper die Herrschaft im Repertoire erobert hat, und dann auch weil genanntem Herrn das Mißgeschick widerfuhr, zu seinem ferneren Auftreten mit Rollen vorlieb nehmen zu lassen, welche er selber wohl nicht als seine vorzüglicheren bezeichnet. Derselbe Fall schien es uns denn auch wieder am 30. März mit dem „Ball zu Ellerbrunn“ zu sein. Gewiß besitzt Herr Devrient angenehme Begabung gerade für das Lustspiel, jedoch meinen wir sein Fach im heitren Genre seien die sogenannten Charakterliebhaber, die mehr gefestigt und vertieft Gestalten, z. B. Bergheim im „Lustspiel“, Hauptmann Wiese im „Tagebuch“, Jagen im „Gefängniß“. Den Baron Wallbed in letzterem Stück zu geben, dürfte Herr Devrient kaum beifallen und folgerichtig gebührt ihm auch eigentlich der Jacob von Ellerbrunn nicht. Beide Rollen gehören ganz ausgesprochen zu den jugendlichen Bonvivants, für deren Leichtfertigkeit und Flatterhaftigkeit unseres Gastes Person und Naturell denn doch schon ein wenig zu schwer und zu behäbig

geworden ist. Freilich war es bei einem so schätzbaren Darsteller selbstverständlich, daß die Leistung nicht direct mißlang, sondern gar manche Einzelheit zu recht hübscher Geltung kam. Die Grundzüge des Gemäldes im Allgemeinen aber schienen nicht getroffen; es war, so möchten wir uns ausdrücken, als hätte ein Bildner für seine Schöpfung sich in der Wahl des Materials geirrt; so sinnreich und gut in solchem Fall auch die Intentionen sein mögen, der Stoff in seiner Symplogie wird doch nicht völlig besiegt und bewältigt.

Daß Herr Devrient mehrfach Gedächtnißschwächen zeigte, muß noch besonders bemerkt werden, und zwar stand er damit nicht allein, das Stück war überhaupt, wie uns dünkt, nur flüchtig studirt. Fräulein Götz z. B. hatte sich ihre schöne und dankbare Partie, auf die sonst Meisterinnen der Kunst, wie Charlotte v. Hagn, Caroline Bauer u. A. zu „reisen“ pflegten, noch keineswegs so zu eigen gemacht, wie es ihrem Talente wohl möglich gewesen wäre. Sie gab streng genommen nur schwache Umrisse und einzelne Striche, ein ausgeführtes, vollendetes Bild kam nicht zum Vorschein, und darunter litten die Scenen zwischen beiden Ehegatten wesentlich. Man wird dem schon ziemlich alten Gaud viele Bortwürfe machen können, sagen aber muß man doch, daß eben diese Scenen den Darstellern Gelegenheiten bieten, sie in glänzendem Licht zu zeigen.